

# Kaukasische Post

Preis der Einzelnummer—85 Kop.

04106940  
203-2101035

Adresse der Redaktion und der Geschäftsstelle:  
Kirchenstr. (Капоан. у.) № 25, Lokal des 3.-R.-S.  
Sprechstunden: 6—7 Uhr abends.

Erscheint 3-mal wöchentlich:

am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: 15 Rbl. für 2 Monate. Anzeigen:  
die 3-mal gespaltene Kleinzeile auf der ersten  
Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Nr. 82.

Tiflis, den 30. November 1918.

10. Jahrgang.

## Deutsch-Armenischer Kulturverein.

(Tiflis, Paskiewitsch-Str. № 11, III.)

Sonnabend, den 30. November:

Gedächtnisfeier für den Volksdichter („Aschugen“)

## Ssajat-Nowa.

Programm: Vorträge der Herren: Dr. A. Dirr und Hovanes Tumanian. — Deklamationen in deutscher, armenischer, georgischer und russischer Sprache (Fr. Hein, Baschindjaghian, Miraghian (Gedewanow), Grischaschwili, Lissizian und Kapananian). — Orientalisches Musikorchester (Sasandari) — „Asir“.

Beginn: präzise 7 Uhr abends.

Eintritt: 3 Rbl. (für Mitglieder sowie für Gäste, die durch erstere eingeführt werden können).

## Nur im Café W. Höhne,

Tiflis, Golowinski № 8 (in der Nähe der Deutschen Ortskommandantur), bekommt man ein gutes Glas Kaffee, Kakao mit Kuchen etc. etc. 0—10

## Deutsche Kaukasische WEINE

vorzüglichen Geschmacks werden zu Engrospreisen in der Weinmiedlergasse der Kaukasischen Weinhandlungs-Gesellschaft: Tiflis, Michael-Pr. 62—64, im Hofe, verkauft.

Die

## Deutsch-Kaukasische HANDELS- BANK

im Hause Aramjanz, Ecke des Golowinschen Prosp. und der Barjatinski-Str., eröffnet am 30. November 1918 ihre Tätigkeit. Sämtliche Operationen statutengemäss.

## Die Engländer im Kaukasus.

Die russisch-armenische Zeitung „Rawl Sslowo“ veröffentlicht in Nr. 258 (v. 28. 11.) unter der Ueberschrift: „In Baku“ — nach den in Tiflis erstgenannten Nummern des Aderbeidjanischen Offiziers „Aderbeidjan“ eine Reihe von Rundgebungen des Kommandierenden der großbritannischen Truppen im nördlichen Kaukasus, General Tompison, aus der Zeit vom 7.—22. d. Mts., denen zufolge: „Baku von den großbritannischen Truppen besetzt wird“; General Tompison sowie die ihn begleitenden Vertreter Frankreichs und der Vereinigten Staaten“ nach Baku gekommen sind „mit Waffen und im vollen Einverständnis mit der neuen russischen Regierung“, nachdem die Türkei „in dem von ihr abgeschlossenen Waffenstillstande zur Besetzung Baku's ihre Zustimmung erteilt hat“, und zwar aus folgenden Gründen:

1) „Eingedenk der großen Verdienste, die das russische Volk der Entente in den ersten Jahren des Weltkrieges erwiesen hat, können die Verbändmächte nicht eher heimkehren, als bis sie die Ordnung in Russland wiederhergestellt und Russland die Möglichkeit verschafft haben werden, den ihm gebührende Platz in der Reihe der übrigen Völker der Welt einzunehmen.“ 2) „Im Kaukasus ist es noch nicht ruhig“. In der Proklamation „zur allgemeinen Kenntnis“ heisst es wörtlich weiter: „Meine Pflicht ist es, in dem Kaukasus einen Raum zu schaffen. Die bestehende Verfassung ist ganz und gar das Werk unserer Feinde. Weder in Deutschland, noch in der Türkei gibt es Volkserregungen. Indem sie die republikanischen Bestrebungen in diesen Ländern unterstützen, verfolgen sie ihre eigenen Ziele und Zwecke, und durchaus nicht die Interessen der Völker.“ Ferner: „Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Verbändmächte auch nur einen Fußbreit russischen Landes für sich beanspruchen. Solches nicht zu tun, haben sie dem russischen Volke feierlichst versprochen. Desgleichen ist die innere Verwaltung des Landes oder eines beliebigen Teiles desselben ausschließlich eine Angelegenheit des russischen Volkes, und werden die Verbändmächte sich unter keinen Umständen in sie hineinmischen. Wir kommen zu Euch nur zu dem einen Zweck: die Ordnung herzustellen, nachdem wir die deutschen und türkischen Säkularisierungen entfernt haben werden, die der Befreiung von Geheuligkeit und Ordnung hinderlich sind. Zu allen Völkern und allen Glaubensbekenntnissen wird unter Verhalten ein gleiches sein. Ich hoffe, die mir und meiner Truppen gestellte Aufgabe leicht und schnell zu erledigen, damit wir in Bälde heimkehren könnten, im Bewußtsein, daß wir Russland dazu verholfen haben, die Früchte des Sieges über unsern gemeinsamen Feind mitzugenießen.“ Es folgt eine in 3 Punkten gefasste Aufzählung der in Angriff genommenen Massregeln, von denen (Entwaffung der örtl. Bevölkerung, Kriegszustand etc.) bemerkenswert für deutsche Untertanen die in Punkt 2 niedergelegte Verfügung ist, wonach „für die Auslieferung türkischer und deutscher Untertanen, die sich im Weichilde der Staat nach Säuberung dieser von den türkischen Truppen noch aufhalten sollten, eine Belohnung zugesichert wird“. Von den Rundgebungen ist namentlich noch die Proklamation General Tompison's beachtenswert, die in der Nummer des „Aderbeidjan“ vom 24. 11. wiedergegeben ist und in der es heisst: „Hiermit bringe ich zur Kenntnis der Bevölkerung des Kaukasus, daß die Entsendung von Genietruppen nach dem Kaukasus die Herstellung der öffentlichen Sicherheit auf diesem russischen Territorium, zwischen dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meere bezogen, bezweckt, desgleichen die Aufsicht über Erhaltung der Waffenstillstandsbedingungen, die der Türkei von der Entente garantiert worden ist, und die Aufrechterhaltung von Gesetzlichkeit und Ordnung, wobei ich im Auge habe, daß entgeltliche Beschlüsse die Friedenskonferenz stellen wird, die alle Fragen, welche sich auf dieses Territorium beziehen, entscheiden wird.“ Außer den Rundgebungen General Tompison's enthält dieselbe Nummer der „Rawl. Sfl.“ noch den Bericht eines Augenzeugen, der in Tiflis am 26. 11. abends eingetroffen ist: „Es kommen immer mehr englische Truppen nach Baku. Die Ordnung in der Stadt wird u. a. auch von der Bistjeradom'schen Truppe, die aus Russen (Zerkel u. Kubanlofafen) besteht, aufrechterhalten. Die aderbaidjanische Genbarmerie ist befristet. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Lechern, hervorgerufen durch Anrempelung eines aderb. Genbarman durch zwei betrunkenen Kosaken (auf dem Bahnhof), wurde das Lokal des 8. Polizeibezirkskommandos, wosin die Aufseher von den Genbarmanen gebracht worden waren, durch die zur Befreiung der ersten berl. ygeierten Kammeraden demoliert, und hat es infolge der Schießer Tote und Verwundeten (7 Tataren und 1 Kosak) gegeben. Weitere derartige Exzesse haben nicht stattgefunden. In der Bistjeradom'schen Truppe befinden sich auch Armerier. Die aderbaidjanischen Minister sind nach wie vor in Baku, doch kommen sie nicht zur Geltung, da von einer Tätigkeit ihrerseits nichts zu merken ist. Der Offiziers bringt an erster Stelle einen Widerspruch der vorhergegangenen Mitteilung betreffs Anerkennung der Unabhängigkeit Aderbeidjan's seitens der Entente. Die Türken sind abgezogen, aber in der Umgegend winnelt es noch von Askern. Die

Station Baladschary ist in der Verfügung des türkischen Kommandos belassen worden, bis die türkischen Truppen aus Derbent und Petrowst, die gleichfalls abziehen, die Station passiert haben werden. Viel geraubtes Gut schleppen die Askern mit sich. Das englische Kommando forderte von Auri Pascha die Wiederherstellung des Geraubten unter Androhung der Beibehaltung eines entsprechenden Schadenersatzes von der türkischen Regierung. Von Miragan rückt ein starkes bolschewistisches Truppenaufgebot auf Baku zu. Die Engländer sind ihm entgegengezogen. Außer den Kosaken haben sich auch sonst viele Russen in Baku eingefunden. Die durch die Vorgänge der letzten Zeit eingeschüchterten Armerier zeigen sich wieder ganz frei auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Die inhaftierten Armerier wurden nach Ankunft der Engländer sofort in Freiheit gesetzt“. — Diesen Mitteilungen hält die „Gruzia“ (russisch-georgische Zeitung) entgegen, daß in den nämlichen Nummern des Offiziers „Aderbeidjan“ Präkaze der aderbaidjanischen Regierung abgedruckt sind, woraus zu schließen sei, daß dieselbe bei weitem nicht ausgeschaltet ist. — Die „Boriba“ (russisch-georg. Sozialistenblatt) hat in der Nummer vom 28. 11. nichts von den Rundgebungen des engl. Kommandos in Baku gebracht. Sie beschränkt sich auf Betrachtungen über die Aufgaben der Sozialdemokratie und auf Mitteilungen aus dem allgemeinen politischen Leben.

## Inland.

Der Minister des Aeußeren hat sich an den Minister des Innern mit der Bitte gewandt, Massregeln zu ergreifen gegen das Erscheinen von Aufständen und Bemerktungen, die unwahre Nachrichten über die Regierung von Aderbeidjan oder gar direkt Ausfälle gegen sie, oder ihre Vertreter in Tiflis, enthalten, wie solche in gewissen Zeitungen: Kawkasosje Sslowo, Nischatawor u. a. zu finden sind.

Das armenische Parlament hat beschloffen, die armenische Regierung zu beauftragen, an der allkaucasischen Konferenz nicht teilzunehmen, wohl aber mit der georgischen Regierung in Fühlung zu treten, um einen gemischten Regierungsausschuss zu bilden, der über die auf der Konferenz zu beratenden Punkte, über Zeit, Ort usw. zu verhandeln hätte.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat — auf Grund der Regierungsverfügung vom 7. September — den Direktoren aller Lehranstalten vorgeschrieben, ihren Untergebenen zu erklären, daß sämtliche Privilegien, die nach russischem Gesetz für den Staatsdienst im Kaukasus vorgesehen waren, als aufgehoben gelten.

Die Regierung hat verfügt, dem diplomatischen Vertreter Georgiens in Baku anderhalb Millionen Rbl. zur Ueberführung von Rafta aus Baku nach Georgien anzuweisen.

Der Verpflegungsabteilung sind vier Zisternen Petroleum zur Verfügung gestellt worden. Es soll unter der Bevölkerung durch die Japanbuden oder die Haus-eintees verteilt werden, und zwar zu einem Pfund pro Person, zu 80 Kop. das Pfund.

Beschluß des Tifliser Soldaten- und Arbeiterrats: 1. Der Rat begrüßt die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in Deutschland, die für einen demokr. Frieden und für die Ideale der Demokratie und des Sozialismus kämpfen; 2. der Rat ist fest überzeugt, daß es den deutschen Arbeitern damit über Organisation gelingen wird, die Fehler der russ. Revolution zu vermeiden, die den Weg des Demokratismus verlassen und den des Maximalismus beschritten hat, und daß sie (die deutsche Arbeiterklasse) die ganze Demokratie um die Fahne der Revolution verjammeln und über den Demokratismus zum Sozialismus führen wird; 3. der Rat fordert für das revol. Deutschland einen demokratischen und ehrenvollen Frieden und fordert die arbeitenden Klassen Europas auf, es in seinem Kampfe gegen den Weltimperialismus zu unterstützen.

Der 3. Dezember ist für ganz Georgien ein „Tag der Volktrübe“. Zur Organisation dieser Veranstaltung werden viel Bevollmächtigte ausgesandt werden.

Die Regierung hat verfügt, daß längs der Grenze von Adjarien und dem osurgettischen Kreise verschiedene Waren der Verzollung nicht unterliegen sollen, mit Ausnahme derjenigen, die mit der Eisenbahn über die Grenze gebracht werden.

Die Stadt nach Batum wird nur mit Genehmigung des derzeitigen Generalgouverneurs, Karaloff, gestattet. Alle früher ausgestellten Erlaubnissscheine sind für ungültig erklärt worden.

„Stafarmelo“ teilt mit, daß 6000 armenische Flüchtlinge aus Wladikawkas zurückkehren wollen.

**Ausland.**

**Deutsche Funksprüche:**  
I.

(Vom 26. November.)

Das Telegramm betreffend die Auslieferung Kaiser Wilhelms wird von der hiesigen Presse im allgemeinen dahin ausgelegt, daß die Verbündeten kein Interesse an der Auslieferung haben.

Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Solf sendet folgende Note an die feindlichen Mächte: Das deutsche Volk hat sich auf die Grundprinzipien eines gerechten Friedens, wie sie Wilson formuliert hat, verlassen, um einen Waffenstillstand zu erlangen. Statt dessen haben wir einen Waffenstillstand der Gewalt und Vernichtung bekommen. Dieser Waffenstillstand führt nicht zum Frieden, sondern ist eine Fortsetzung des Krieges. Die Bedingungen des Waffenstillstands bringen nicht den gewünschten Frieden, sondern machen Wieder-einführung der Ordnung und Demobilisation unmöglich. Unsere Proteste gegen diese Bedingungen sind ungehört verhallt. Wenn die Härte der Waffenstillstandsbedingungen darauf beruht war, Fortsetzung des Krieges unmöglich zu machen, so müssen sie jetzt weggelassen, denn das deutsche Volk wünscht nicht, die Feindlichkeiten wieder aufzunehmen, und kann dies nicht. Die deutsche Regierung sieht in der Aufrechterhaltung der schwereren Waffenstillstandsbedingungen einen Angriff gegen die Prinzipien der Zivilisation und muß zu dem Schluß kommen, daß die Verbündeten kein anderes Ziel haben, als Unterwerfung und Vernichtung des deutschen Volkes! Gleich nach Abschluß des Waffenstillstands hat sich die deutsche Regierung an Wilson um Abschluß eines Präliminarfriedens gemeldet, hat aber bis heute keine Antwort erhalten. Das deutsche Volk beginnt zu glauben, daß die Verbündeten den Wunsch haben, die deutsche Armee durch die unerfüllbaren Waffenstillstandsbedingungen in eine Lage zu versetzen, die den Verbündeten die Möglichkeit gibt, den Krieg weiter zu führen. Die Handlungsweise der Franzosen in

Elßaß-Lothringen, der Polen im Osten und der nichtdeutschen Teile Oesterreich-Ungarns bedeutet nichts anderes, als eine gewalttätige Vornehmung der durch den Friedenssturz erst zu erreichenden Resultate. Die deutsche Regierung protestiert aufs schärfste gegen diese Verjähre usw.

Die Waffenstillstandsbedingungen enthalten eine Abmachung, wonach die feindlichen Truppen immer 10 km von den räumenden deutschen Truppen entfernt bleiben müssen. Das wird nicht immer beachtet. So in Schlettstadt, wo deutsche Truppen durch französische gefangen genommen wurden. Auch andere Fälle kamen vor. Die Protokolle Winterfeldts verlangt Freilassung dieser Truppen und konstatiert, daß unter solchen Umständen ordentliche Durchführung der Räumung unmöglich wird.

Daily Mail weist darauf hin, daß die Blockade die Hauptursache der Niederlage Deutschlands war und hofft, daß diese Tatsache bei der Beurteilung des „vagen Treals der Freiheit der Meere“ in Betracht gezogen würde.

Der Notterdamer „Maasbode“ erzählt von Nostredien aus dem rechten (?) Rheinland, wo ichredende Not herrschen soll. Das Blatt bemerkt dazu: „Nahrungsmittel liegen in neutralen Häfen, werden aber nur dann nach Deutschland gefandt, wenn die neue Regierung definitiv geworden ist“. Das dürfte nicht sein, denn so werte das Land dem Verbündeten ausgelegt.

In der „Königlichen Zeitung“ führt Detelshofer aus, es könne keine Rede von Nahrungsmangel in Deutschland sein. Auch die Eisenbahnverkehrsfrage könne gelöst werden, wenn man der Kohleforttransport zu Gunsten von höherwertigen Nahrungsmitteln einschränke. Jeder müsse genügend da sein, da er nicht mehr zu Munition verarbeitet werde usw. Er kommt zum Schluß, es sei keine Hungers- gefahr vorhanden, es sei im Gegenteil ein Sinter der Preise zu erwarten. Das Publikum kann dazu beitragen, wenn es das Hamstern unterläßt.

Die Volkserregungen in Stuttgart, München, Baden und Autoritäten in Köln und Düsseldorf sind übereingekommen, unter allen Umständen gegen die unerlösten Bestrebungen der Sparrak-Gruppe zu arbeiten.

Der preuß. Justizminister veröffentlicht eine Amnestie für alle politischen Vergehen und verpricht Straflosigkeit auch für gewisse Kategorien anderer Vergehen.

Das englische Rote Kreuz hat sich an Prinz Max von Baden gewandt, er möchte dahin wirken, daß die englischen Kriegsgefangenen besser behandelt und sofort nach Hause gefandt werden. In seiner Antwort weist er darauf hin, daß die Waffenstillstandsbedingungen derartige sein, daß notgedrungen der Transport und die Verpflegung der Gefangenen darunter leiden müssen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, das polnische Truppen E m e r g und Umgebung eingenommen haben.

Die bayerische Regierung veröffentlicht mit Einwilligung der deutschen Regierung die Berichte ihres Vertreters in Berlin (v. Kerckhoff) von der Zeit des Kriegsausbruchs. Es geht daraus hervor, daß Deutschland und

Oesterreich in der Frage des Ultimatus an Serbien zusammenwirkten. Die bayerische Legation in Berlin hatte am 31. 7. 1914 mitgeteilt, sie sei überzeugt, daß Orests Aushreitungen, den Frieren zu erhalten, seinen Erfolg haben würden. Am selben Tage teilt v. L. mit, daß zwei Ultimata abgegangen seien, ein 12-stündig befristetes nach Petersburg wegen der russischen Mobilisation, und ein 18-stündig befristetes nach Paris mit Anfrage, ob Frankreich neutral bleiben werde. Der preuß. Generalstab erwartete Krieg mit Frankreich in voller Ruhe, Frankreich werde in 4 Wochen erledigt sein. Im Bericht vom 4. 8. 14 sagt er, Belgiens Neutralität würde nicht respektiert werden und selbst die englische Neutralität wäre zu höher befristet, wenn sie mit der Respektierung der belgischen begabt werden muß.

Von meldet, daß Elßaß-Lothringen vollständig besetzt sei.

(Vom 27. November.)

Hartmann (Vertreter der deutsch-östr. Regierung, jetzt in Berlin) erklärte Pressevertretern, seine Aufgabe sei, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland wahrzunehmen. Man solle sich durch keine Querretreiten irren machen lassen, der Anschluß ließe absolut fest. Nur ein Gewaltfrieden könne das verhindern.

Volsk. Ebert erklärt Presseleuten, daß die Regierung nach wie vor bei ihrem ersten Programm vom 12. 11. bleibe, in dem sie sich für Verzug einer konfitt. Vermählung erklärt hat. Er beruft sich auf zahlreiche Versicherungen von Arbeitern und Soldatenräten in ganz Deutschland und im besetzten Gebiet, sowie von Gewerkschaften usw., die sich alle gegen Diktatur und für Einberufung einer Nationalversammlung ausgesprochen haben. Ebert bittet darauf, das National-versammlung sobald als möglich einberufen werde, um die konfitt. Grundlagen einer sozialen Republik aufzustellen. Er ist überzeugt, daß eine gezielte Vermählung für Deutschland Lebensnotwendigkeit ist.

Die Nationalversammlung soll nach dem Berliner Vorkonferenz in Frankfurt a. M. zusammen-treten, wenn sich Berlin als nicht geeignet erweist.

Im Krongerpals Vorber-ammlung der Vertreter aller deutschen Staaten zur ersten Nationalversammlung. Bor-sicht: Ebert. Er sprach über die wirtschaftlichen Schwierig-keiten, besonders im Kohlentransport. Ordnung kann nur ge-schaffen werden durch enges Zusammenarbeiten aller verbündeten Staaten. Jedermann muß jetzt am gemeinsamen Werk mit-arbeiten; Freiheit ohne Brod und Arbeit ist nichts wert. Die entgeltliche Regelung der Mitarbeit zwischen deutscher Regierung und den Einzelstaaten wird auf der Nationalversammlung fest-standen, vorläufig mußte man sich mit einem Provisorium be-gnügen. Solf legt die Lage dar; seine ganze Hoffnung liegt die gegenwärtige Nationalkonferenz, die die Vertretung der Geschäfte des Ministers des Äußeren der Zentralregierung an-vertrauen und sobald als möglich eine Nationalversammlung einberufen müsse. Ebert gerber berichtet über Waffenstill-stand. Aus allen Reden ging der Wunsch hervor, das neue Deutschland auf föderativer Basis aufzubauen. Als

**Aus aller Welt.**

Die Geographie der Krankheiten. Die unheimlich schnelle Verbreitung der „spanischen Krankheit“, die auch über die trennenden Schranken zwischen den Ländern Europas in diesen Tagen ihren Weg überall hin fand, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Frage der geographischen Verbreitung der Krankheiten auf der Erde. Zu ihrer Untersuchung hat sich eine besondere Wissenschaft gebildet, die der Dallenzer Privatdozent Dr. Grote „Moiogeographie“ nennt und deren Grundzüge er im neuesten Heft der Naturwissenschaften darlegt. Die große Gruppe der Infektionskrankheiten bietet infoten ein besonderes Interesse, als ihre Verbreitung abhängig ist von der geographischen Ver-breitung der Erreger. Da nun die weitaus meisten In-fektionskrankheiten an den Menschen selbst gebunden sind, so ist ihre Verbreitungsjone äußerst veränderlich und immer an den wandernden Menschen gebunden. Die Erfahrungen bei den eingeschleppten Epidemien zeigen, daß jeder Mensch an jedem Punkte der Erdoberfläche an einer Infektions-krankheit erkranken kann, wenn sich der Erreger in infek-tionskräftigem Zustande in seiner Umgebung findet und er gegen diese Krankheit nicht immun ist. Die geographische Verbreitung der anstehenden Krankheiten kann aber durch eine künstlich herbeigeführte Immunität beeinflusst werden, wie das Beispiel eines gut gegen Pocken durchgeimpften Landes wie Deutschland zeigt. Es ließe sich denken, daß auf diesem Wege einmal jammliche Erreger, die an den Menschen gebunden sind, zum Verschwinden gebracht werden könnten. Wenn auch das eigentlich geographische Moment in vielen Fällen nicht den unbedingt maßgebenden Faktor des Auftretens oder Fehlens einer Krankheit darstellt, so gibt es doch eine Anzahl Erfahrungstatsachen, für die wir andere Ursachen nicht kennen. In No-damerika ist durch neuere Staatshilfen nachgewiesen, daß eine eigenartige Trennung in der Krebsmortalität besteht, indem südlich vom 37. Breitengrade die Sterblichkeit kaum halb so groß ist wie nördlich davon. Eine ähnliche Verschiedenheit läßt sich beim Krebs auch in Deutschland feststellen. Die stärkste Sterblichkeit finden wir hier an den Küstern, die nieder-richte in Westfalen. Auch an die Dämpfung des Kropfes und des Retinismus in bestimmten Gegenden ist zu er-

innern. Von den weiteren Momenten, die die Geographie der Krankheiten zu unteruchen hat, ist der Einfluß der geographischen Struktur eines Landes zu herändichtigen. Ebenen, Gebirge und Meere sind natürlich eis Grundlagen des Klimas wichtig. Es gibt auch eine Gruppe von Krankheiten, die eine mehr oder weniger unmittelbare Einwirkung der geographischen Struktur erkennen lassen. Dazu gehören die Bergkrankheit, die Seekrankheit, die psychischen Stö-rungen, die das Vorkillungsleben in den Wästen der Tropen und der arktischen Gegenden erfährt, Einsamtheitspsychosen usw. Ferner die unmittelbaren Hitze- und Kälteerkrankungen, in gewissem Sinne auch Bergrverferkrankungen, Augenerkrankungen der Polarnacht und anderes. Ein weiteres Moment bilden die Wasserhältnisse einer Gegend. Es gibt eine bestimmte Gruppe von Krankheiten, bei denen eine raismäßig erhöhte konstitutionelle Disposition unerkennbar ist. Es handelt sich dabei um Stoffwechselerkrankungen. Zur Zudecktheit neigen in Europa besonders die Semiten, in Asien die Hindus, während die Mongolen in China und die amerikanischen Neger sich einer gewissen Immunität erfreuen. Eine ähnliche raismäßige Dispo-sition für die Fettstucht findet sich bei den Semiten, den Osmanen, Margarien, Lappen, den Bewohnern der nord-deutschen und holländischen Küstenländer. Die Gicht, die in Nordamerika nicht selten ist, trifft fast in Italien und Oesterreich, ebenso in vielen tropischen Gebieten. Auf-fallend häufig sind Steinerkrankungen in Nordafrika, Ägypten und in Nordindien. Ein englischer Arzt meinte, man könnte aus den massenhaften Blasenleiden in Fanojad Häuser bauen. Neben der Rasse spielt noch das soziale und kul-turelle Moment eine erhebliche Rolle. Das eine aeterbau-treibende Bevölkerung eine geringere Sterblichkeit aufweist als eine dicke industrielle, ist augenscheinlich, und daß durch soziale Einflüsse ganze Krankheitsgruppen neu geschaffen werden, zeigen besonders die Gewerbetrankeiten und in gewissem Sinne auch Erkrankungen, die aus der Krieg neu kennen gelehrt hat aber die unter den Verhältnissen des Krieges eine vorher nicht gekannte Häufung erfahren haben. Die Meteorologie im Krige. Auf Grund ihrer jetzigen Vollenbung bildet die Meteorologie einen so wichtigen Bestandteil der Kriegstechnik, daß sie ebenfalls zu den Dingen gehört, die als militärisches Geheimnis be-

trachtet werden. Beide kriegsführende Mächtegruppen haben sich daher in bezug auf den meteorologischen Nachrichten-dienst, der ja für Operationen in der Luft und Gasangriffe wichtig ist, völlig von einander abgesperrt, wodurch gleich-zeitig auch die Meteorologie der neutralen Länder Nord-europas in Mitleidenhaft gezogen wird. Wie es in dieser Beziehung steht, ergibt sich aus Mitteilungen des schwedischen Staatsmeteorologen Dr. Sandström in Nia Dagligt Alie-bando. Schweden ist von den Wetterbeobachtungen in den Westmächten völlig abgeschnitten, während es durch Deutsch-land über die Vorgänge in der Atmosphäre ganz Mitteleuropas ununterbrochen unterrichtet wird. Dies bildet für die Schweden eine unschätzbare Hilfe, namentlich für das meteorologische System in Deutschland in den letzten Jahren einen hohen Standpunkt erreichte und gegenwärtig überhaupt am höchsten in der Welt steht. Infolge der Eroberungen der Mittel-mächte betrifft das deutsche meteorologische Material einen sehr großen Anteil. Die Berichte, die von Berlin aus verjandt werden, umfassen nicht bloß Deutschland, sondern auch die Gebiete bis zum Adriatischen Meer, weite Strecken nach Rußland hinein, sowie die von Deutschen besetzten Gebiete Frankreichs. Die Berichte aus den Mittelmeeren sind ungeheuer genau und pünktlich, und selbst aus Oester-reich-Ungarn treffen sie in Stockholm noch vor den norwegischen Berichten ein. Den Neutralen fehlen ebenso wie den Mittelmächten die meteorologischen Nachrichten von Westen her, einschließlich Islands, von wo früher die Nachrichten über meteorologische Vorgänge über den Atlantischen Ozean gefandt wurden. Da sich nimmere die Engländer allen Einfluß auf Island zugesandt haben, dürfen von dort auch keine telegraphischen Berichte nach den Neutralen gehen. Sie treffen bloß brieflich, also mit erheblicher Verjätung ein. Die norwegischen Meteorologen arbeiten unter noch schwierigeren Verhältnissen, da Norwegen ja besonders abh-ängig von England ist. Sie führen daher bei Bergen in einem Umkreis von über 200 Kilometern eigene Beob-achtungen aus und erlangen dadurch Kenntnis über bevor-stehendes Unwetter. Dinemark erfährt eine gute Hilfe durch Berichte aus Holland. In Finnland wird der me-teorologische Nachrichtendienst geheim gehalten. Hier steht übrigens eine Neuordnung der Meteorologie nach deutschem Muster in Aussicht.

Gast war E. Hartmann, der Minister Deutsch-Oesterreichs, jugend.

Aufruf des Exekutivkomitees des Soldatenrates... zusammen mit Heeresoberleitung sagt, wie befreundeten Soldaten hätten 4 Jahre lang Ungehöriges gegen Uebermacht geleistet...

Das Exekutivkomitee des Arbeiter- u. Soldatenrates von Groß-Berlin macht bekannt, daß die Volkskommissare von Preußen und Deutschland ihm die Exekutivgewalt abgenommen haben...

Der Staatssekretär des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung drückt sich einem Vertreter des „Vorwärts“ gegenüber über den furchtbaren Ernst der wirtschaftlichen Lage Deutschlands aus...

Auf Bitte des Münchener Erzbischofs Faulhaber an den Papst um Verwendung zur Aufhebung der Hungersoldaten... Auf Bitte des Staatssekretärs des Heiligen Stuhls die Antwort ein, der Papst habe sich bereits an Wilson gewandt...

Die Freimaurer richten an die Großloge New York... Aufwurf wegen Wüderung der Waffenstillstandsbedingungen und Abwehr der Hungersnot.

Wirtschaftsleben in Elsaß-Lothringen durch Unterbrechung des Verkehrs mit Deutschland aufs schwerste bedroht, ebenio im Saargebiet.

In Schlesien streiken fast alle Kohlenarbeiter. Aus lutherischen Städten Meldungen über Durchmarsch deutscher Truppen in Ruhe und Ordnung.

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Erziehung will eine Schulkonferenz einberufen, die die Erneuerung des Schulwesens zum Ziel haben soll.

In Rjew veröffentlicht die Presse eine Bekanntmachung der Verbündeten, wonach diese beabsichtigen, die gegenwärtige Regierung unter dem Namen anzuerkennen...

Moskauer Presse meldet, daß für revol. Propaganda 26 Mill. Rubel angewiesen wurden.

A u s s i c h e (bolschewistische) F u n f p r ü c h e . (Moskau, vom 25. 11.)

Stockholm, 23. 11.: In Budapest sind 11 000 Franzosen eingezogen. Insofern ist von Italienern befehlt worden... Der rumänische Nationalrat hat sich an die Verbundmächte und den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, mit einem Protest gegen den Einmarsch serbischer Truppen in das Banat, gegen die Inporpierung desselben in den serbischen Staatskörper...

Moskau, 24. 11.: Die deutsche Regierung erhebt Einspruch gegen die Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen hinsichtlich dessen, daß die Verbandstruppen hinter den deutschen Truppen in einer Entfernung von weniger als 10 Kilometern nachfolgen, und bittet mithin um Freilassung der zurückgelassenen deutschen Truppenteile.

Berlin, 23. 11.: Die deutsche Regierung ersucht den Arbeiter- und Soldatenräten in Moskau und Petersburgs mitzuteilen, daß ihre Anerkennung erst dann erfolgen werde, wenn folgende Umstände klargestellt sein würden:

1. Auf welche Weise sie entstanden sind; 2. wie ihre Beziehungen zur örtlichen Regierung geartet sind und 3. wie ihr Verhältnis zu den deutschen Regierungsstellen sich ausnimmt. Zwecks Bestätigung der Anerkennung werden die Räte aufgefordert, je einen Vertreter aus ihrer Mitte nach Berlin zur Beantwortung der einschlägigen Fragen zu entsenden... Im Verzugsauspruch des Berliner Rates wird ein Plan betreffs Bildung einer deutschen sozialistischen Armee mit Bahlkommandos ausgearbeitet...

Stockholm, 23. 11.: Eine Gesetzesvorlage wird von der englischen Regierung ausgearbeitet, der zufolge die Schließung der Grenzen des Landes für alle Ausländer, zwecks deren Filtrierung, demnächst erfolgen soll.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Am 16. d. Mis. fand in Batu die erste Sitzung des aberbeidischen Nationalrates statt... Die Regierung der Berggrößer-Republik (Daghestan) benachrichtigt offiziell, daß Emir-Chan-Schura ihre Hauptstadt ist.

In Emir-Chan-Schura hat eine Versammlung der Vertreter der Bergvölker und Tschetschenien stattgefunden. Man will für Dezember eine allgemeine Versammlung berufen, um freundliche Beziehungen zu den Nachbarvölkern herzustellen...

Das titliser „Kabelnetz-Welt-Briefsch“ führt aus der „Westminster Gazette“ einen Auslass über die Zukunft der Türkei an: Anstelle der aggressiven, aber bestimmten Politik des russ. Imperialismus kommen jetzt die verschwommenen Forderungen Wilsons: die europ. Diplomatie müsse andere Wege einschlagen, die Türkei für Teilung der Westmächte unterworfen werden...

„Pro India“, das Organ der indischen Nationalisten, stellt auf Grund des Wilsonschen Programms seine Bedingungen auf: England muß seine Truppen aus Indien zurückziehen, alle Krenen gehen an Indien über, Indien schickt seine Vertreter auf die Friedenskonferenz...

In der Ukraine neue Orientierung: Störpadschi verkündet allen, daß die Ukraine sich an der Gründung einer allrussischen Föderation, deren Endziel die Wiederherstellung Rußlands ist, beteiligen werde.

In der russischen Flotte macht sich eine starke Bewegung gegen die Bolschewiki bemerkbar.

Kautski kritisiert im „Vorwärts“ den Bolschewismus. Er verwirft die Diktatur der untersten Schichten, weil sie zu einer Herrschaft des Sabels führt... Der Bolschewismus ist nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die einer Partei dieses Proletariats.

In Kewal ist eine revolutionäre Bewegung im Gange, deren bolschewistischer Charakter unverkennbar ist.

Der Höchstkommandierende der sog. „Freiwilligen Armee“ General Denikin hat jüngst auf einer Sitzung des Kubanrates eine längere Ansprache an die Versammlung (Kofalen) gerichtet und in ihr folgendes ausgeführt: „Rußland wird in der Friedenskonferenz als einseitig. Staat auftreten: nicht vertreten sein werden die Bolschewiken und jene neugebildeten Staaten, die mit den Prinzipien der Frei-Armee nicht einverstanden sind...“

Einwohner bolschew. Vertreter in London, sagt, in England sei eine Revolution nicht zu erwarten, die Engländer seien die schlimmsten Feinde der Bolschewiken.

Der frühere ungarische Ministerpräsident Bredler ist verhaftet worden. Der Geiman der Ukraine hat kürzlich gebildete Ministerium entlassen und ein neues aufgestellt, hat auch die ganze Ukraine als im Belagerungsstand befähigt erklärt. Die Schwarzmeefflotte soll „allgemeinrussisch“ werden. Reuter meldet die Anerkennung der poln. Unabhängigkeit durch die Ver. St. Paris, London und Washington unterschreiben die Bereutung der ablehnenden Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Sowietregierung gegenüber. In der Schweiz - Generalstreik. Uebereinstimmung mit Aserbeidjan und Armenien wegen Depeschens erford.

Die Zukunft der belgischen Neutralität?

Amsterdam. In den leidenden belgischen Flüchtlingstreffen geht seit längerer Zeit eine Denkschrift aus, die für Wiederherstellung der Neutralität eintritt. Die in London erscheinende „Independance Belge“ veröffentlicht eine Inhaltsangabe dieses Schriftstücks. Der Verfasser erklärt, die Neutralität habe Belgien durchaus nicht geschwächt. Mit Recht habe Le Bon, einer der tüchtigsten Staatsmänner Belgiens aus der ersten Zeit, sie eifrig verteidigt. Man müsse sich aus fragen, ob man diese Ordnung nicht etwas freier aufbauen dürfe, ob z. B. eine Militärkonvention mit den Niederlanden aus geschlossen sei und ob die diplomatische Betätigung Belgiens nicht etwas nachdrücklicher sein solle...

Die Denkschrift äußert den Wunsch, daß Italien und die Vereinten Staaten als neue Garantemächte den Vertrag unterzeichnen möchten und behandelt dann die Frage einer neuen deutschen Garantie wie folgt: „Wir empfinden, wie jedermann, Widerwillen gegen eine solche Erneuerung. Wenn wir uns aber nur durch dieses Gefühl leiten ließen, so würden wir zwischen Deutschland und uns eine Scheidewand errichten, die uns von jeder weiteren Berührung mit diesem Volke abhalten würde...“

Die Wirkung des Krieges auf die englischen Steuerzahler.

Es wird Zeit, wo heißt es in einem Aufsatz des Common Sense, daß wir uns die Kosten des Krieges klar

machen. Was jetzt ist es wenigen, Lord Lansdowne ausgenommen, klar geworden, daß es einen großen Unterschied macht, ob der Friede in diesem, dem nächsten oder übernächsten Jahre geschlossen wird. Der Wert des Geldes ist stark gesunken, was erhebliches Steigen der Löhne, große Verluste aller, deren Einkommen sich nicht vermehrt hat, und große Verluste vieler anderer zur Folge gehabt hat. Einerseits müssen junge Männer für geringen Sold ihr Leben in die Schanze schlagen, andererseits verdienen solche in Heeresbedarfsläden und Bergwerken riesige Löhne. Frauen haben noch nie soviel verdient, wie während dieses Krieges. Die volle Wucht der Steuern wird man erst zu spüren bekommen, wenn das Bestreiten der Staatsausgaben aus geborgtem Gelde aufhört. Vielen nimmt der Staat ein Drittel bis zur Hälfte ihres Einkommens, aber sie wiegen sich in der Hoffnung, daß der Friede darin eine Besserung bringen werde. Demgegenüber bedenkte man, daß jetzt die Kriegsgewinnsteuer viel bringt; wenn sie ausfällt, muß die Einkommensteuer das Fehlende ersetzen. Ferner erhöht sich die Staatsschuld durch die Ausgaben für den Krieg täglich. Sodann werden täglich Krieger getötet und verstümmelt, wodurch nicht nur riesige Kosten für Entschädigungen entstehen, sondern auch die Erwerbstätigkeit des Landes geschwächt wird.

Infolge der fortschreitenden Verarmung des Landes werden Gewerbetreibende und Unternehmungsgeist schwer befristet. Die Reichen werden bald nur noch ein Ächtel bis ein Zehntel ihres Einkommens übrig behalten, und die Mittelbegüterten können froh sein, wenn sie nicht zwei Drittel dem Staat abgeben müssen. Wenn Bonar Law's Grundriss der Besteuerung, das auf die gewöhnliche Einkommensteuer 1 Schilling, auf die Einkommen derer, welche Zuschlagsteuer zahlen, 2 Schilling geschlagen werden, weiter befolgt wird, so wird binnen vier Jahren die reichste Klasse 19 Pfd. 6 Pence auf das Pfund zu Steuern haben, jedoch ihr davon 6 Pence übrig bleiben.

**Aus der georgischen Presse.**

«**Sakharthwel**» leitartikel über das mohammedanische Georgien: „Deute hat Georgien eine größere Aufgabe, als das mohammedanische Georgien sich wieder zu holen und dort Ordnung zu schaffen.“ — An einer anderen Stelle polemisiert das Blatt gegen die armenische Unterstellung, als ob Georgiens Unabhängigkeit mit Deutschlands Schicksal bestehen bleiben oder fallen müsse.

«**Gruzia**»: „Es ist unmöglich zu glauben, daß jetzt, wo der Weltkrieg zu Ende geht, England und Amerika den Kaukasus mit Gewalt zum Wiederanfluß an Rußland zwingen würden“ (wie das von armenischer Seite behauptet wird). — An anderer Stelle: „Der Einzug der Engländer in Baku hat bei gewissen Leuten Hoffnungen auf die Wiederherstellung des Rußlands von 1914 erweckt.“ — Artikel über die „Solidarität der kauk. Völker“: Nachweis, daß die Armenier kein einheitl. Territorium haben, weil inelastisch zerstückt. „Das ist ein großes Unglück für die Armenier und für die andern Völker des Kaukasus, denn das ist die Quelle aller Uebel und die Ursache der Uneinigkeit unter den Völkern Transkaukasusens... Diese aber müssen einig werden, das verstehen die Georgier, die Ajerbedjaner und die Bergvölker, endlich müssen es auch die Armenier verstehen lernen.“ — „**Dadschmatium**“ erwidert die Regierung von Georgien und Armenien sich sofort an die europ. Mächte zu wenden, damit diese die Türkei zwingen 1. sofort die armen. Flüchtlinge durchzulassen, 2. ihre Truppen aus den besetzten Teilen zurückziehen. — In einem besonderen Anlauf wird u. a. gefragt: „War es denn Deutschei (oder deutsche Orientation) von den Armeniern, als sie, ohne daß jemand sie dazu gezwungen hätte, dem deutsch-arm. Kulturverein möglichst Glanz verleihen wollten? War die breite Gasteinfrundschaft Deutschei, die die armen. Bourgeoisie den deutschen Offizieren erzeigte? Waren die Dinars und Souvers in Kordjori Deutschei? Nein, wir glauben das was ehrlich gemeint, weil die Politik der kleinen Völker unwiderrlichlich von dem Gang der großen Politik bestimmt wird.“

«**Sakhal. Siatme**». „Der russische Nationalrat in Tiflis ist ein politischer Verein, der gegen die Unabhängigkeit Georgiens arbeitet.“ — „Es hat sich nicht bewahrheitet, daß die Türken Agzur und Batum geräumt haben. Im Gegenteil, die Türken bemühen sich mehr denn je, das mohammedanische Georgien zu unterwerfen. Mit Hilfe verträterischer Wege entwickeln sie eine eifrige Tätigkeit, versprechen den Leuten Unabhängigkeit und türkische Hilfe, wenn sie sich von ihren christlichen Landesleuten loslösen.“ — Es wird die Befürchtung geäußert, es könnte von Baku her (Ditscheradow!) Georgien Gefahr drohen, doch sei des Landes Geschick in den Händen der europ. Demokratie. — Das Blatt fragt sich, ob der Kampf der Entente gegen den Bolschewismus nicht etwa eine Aera der Reaktion einleiten werde. „Nach dem Bolschewismus kommt die deutsche Demokratie dran, denn die Verbandsmächte werden lieber Kaiser Wilhelm wieder auf seinem Thron sehen, als eine Aera Scheidemann — Gaafe — Liebnecht begünstigen.“ — Warnungsschrei: „Der engl. Imperialismus ist auf dem Wege zu uns und droht uns zu verschlingen... Der engl. General Tompion, der Transkaukasien

den Frieden bringen will, stellt sich vor, daß unsere Unabhängigkeit nicht eine Folge unseres Willens zur Unabhängigkeit ist, sondern von den Deutschen zur Verfolgung eigener Zwecke erkunden worden ist... Kommt der engl. General zu uns als Freund, so soll es uns freuen, kommt er aber als Vertreter derer, die das einseitige Rußland wiederherstellen wollen, d. h. als unser Feind, so soll er sich nicht wundern, wenn wir ihn nicht wie gewisse andere Leute gerne frei lassen... Wir werden uns verteidigen... Der Weg zu unserer Verflorung an Rußland führt nur über unsere Zeichen“.

«**Borsja**»: „Der deutsche Freiinn hat die Umwälzung unter sehr schweren Bedingungen zustande gebracht. Doch waren sie weniger schwer, als jene, unter denen der russische Umsturz stand. Noch sind keine drei Wochen vergangen, und schon merkt man den Unterschied. Der deutsche Umsturz schreitet festen, sicheren Ganges seinem Ziel entgegen. Die deutsche Demokratie ist so stark, daß sie die ganze Schwere der Verwaltung auf ihre Schultern nehmen kann; das erkennen auch die anderen Parteien an. So schwer auch Deutschlands Lage heute sein mag, die deutsche Demokratie darf doch mit größtem Vertrauen in die Zukunft blicken, denn Volkswilligkeit und Wirrwarr werden ihr erspart bleiben.“

**Aus der armenischen Presse.**

«**Ajshatawor**» sagt, alle armenischen Parteien hätten die Beteiligung an der Allkavkasischen Beratung abgelehnt, weil sie weiter nicht sei als der äußere Ausdruck der georgischen Oberherrschaft. Grundsätzlich aber sei die Beratung nötig. Die kritischen Grenzfragen seien nicht auf der Beratung zu lösen, sondern nur durch Uebereinkommen der Vertreter beider Republiken.

«**Nor Horjion**» stellt 4 Punkte auf, wegen derer die Armenier mit der georg. Republik nicht zufrieden sind: 1. Georgien hält Armenien und Ajerbedjan nicht für ebenbürtig und strebt nach Hegemonie. 2. Die georg. Regierung widersetzt sich in der Grenzfrage dem Nationalitätenprinzip. 3. Georgien hat sich fast das ganze, von Rußland her verbliebene Kronsut angeeignet. 4. Georgien betrügt die Armeniern gegenüber nicht honorig (g. B. in der Flüchtlingsfrage).

**Aus dem deutschen Leben.**

Katharinenfeld, d. 16./XI.

Obwohl an allen Enden der Welt Stabl, Kanonen und Minen etc. noch die Hauptsprache in so ersprechender Weise sprechen; obwohl allerorts die Hydra Grype, als vollberechtigter Kriegskamerad im alten Europa die Menschen zu Tausenden unbarmerzig dahincrafft; obwohl in fast aller Herren Ländern durch die Gewalten der Revolution die Feudalverhältnisse den republikanischen Staatsverfassungen weichen müssen; obwohl infolge des Krieges Millionen von Vätern, Müttern, Brüdern, Schwestern und Bräuten ihren lieben Toten in stiller Einsamkeit nachweinen — scheint den Menschen doch hin und wieder, wenn auch nur im engeren Kreise, ein Freudestrahl, der ihre wolkensumflorten Gemüther etwas erheitert und zu neuen Taten ermuntert, ich meine Familienfeste: Hochzeit, Taufe u. dgl. m.

Am 12. November l. J. feierten der Katharinenfelder Anstieder Imanuel Alimendinger und seine Frau Katharina, geb. Biedlingmeyer, ihr 25-jähriges Hochzeitssubiläum. Um 7 Uhr abends begannen die Gäste sich zu versammeln, dem Jubelpaare beim Eintritt in den Hochzeitssaal ihre Glückwünsche darbringend. Bewußt kam da jedem Eintretenden beim Anblicke dieses Frohen, aber tiefsternen Silberbrautpaares unwillkürlich der Gedanke: — ein solides Brautpaar! — Ja, wirklich, ein Brautpaar, vor das man mit Ehrfurcht treten kann, nicht nur, um ihm auch für künftige Zeiten Glück und Segen zu wünschen, sondern auch um zugleich etwas für sich aus diesen 4 ernstfreudlichen Augen ins Leben mitzunehmen.

Menschen, die bei einem Feste das Zentrum bilden, sind gewöhnlich etwas schüchtern, bescheiden und haben das Gefühl des unbegreiflichen Eigenschüdens — was manchen wunderbarlich ansteht. Dasselbe machte sich auch bei diesem Paare fühlbar, und schaute man sie näher an, so schien es einem fast, als wollten beide sagen: „Bitte, fühlen Sie sich heute abend recht gemütlich und vergeßen Sie uns, daß wir die Schuldner dieses Festes sind!“

Gewiß dachten an diesem Tage auch beide an ihren grünen Hochzeitstag, an dem sie mit jugendlichem Stolz und Mut um sich blickten und sich ihre eigene Welt schufen; und indem sie ihren Blick auf die miteinander verlebten 25 Jahre zurückschweiften lassen, können sie mit freudigem Herzen und ruhigem Gewissen dem Schillerischen Nachwort

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich das Herz zum Herzen findet!  
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.“

antworten: „Ja, unsere Wahl war gut getroffen, wir lebten zufrieden, einig, glücklich, jederzeit in jeder einander zugetan; wir können für solche 25-jährige glückliche Ehe dem Schicksal nur dankbar sein.“

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleier  
Reißt der schöne Wald entzwei.  
Die Leidenschaft flieht,  
Die Liebe muß bleiben;  
Die Blume verblüht,  
Die Frucht muß treiben.  
Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben,  
Muß wirken und streben  
Und pflanzen und schaffen,  
Erlitten, ertragen,  
Muß werten und wagen,  
Das Glück zu erlangen.  
Da strömet herbei die unendliche Gabe,  
Es fällt sich der Speicher mit kostlicher Gabe,  
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.  
Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrscht weise  
Im häuslichen Kreise,  
Und lehret die Mädchen  
Und wehret den Knaben,  
Und reget ohn' Ende  
Die fleißigen Hände.“

Auch diese Worte und ganz besonders die zwei Berufstätigkeiten haben sich auch an diesem Jubelpaare bewahrheitet, denn es kann mit Stolz und Selbstzufriedenheit auf das Erarbeitete sowie auf die wohlgeorgene Kinderzucht blicken. Ob es ihm auf so einen schönen grünen Zweig zu kommen schwer oder weniger schwer war, das zu beurteilen, überlassen wir ihm selbst, denn die, die es erschafft, die ihren ganzen Fleiß und bestes Wissen darangehängt haben, wissen es am besten, und kommen sie darauf zu sprechen, so tun sie es gewiss am allerliebsten in ihrem Kammerlein, woselbst sie in ihren Zweigeisprächen ihre Herzen auf den Altar gegenseitiger Liebe und gegenseitigen Vertrauens legen.

Abgesehen von der schönen Rede des Pastors L. Steinwand, den verschiedenen Trinksprüchen der Anwesenden und dem geistigen Humor des Bruders des Jubilars, wodurch die ohnehin so lockeren Speisen erst recht gewürzt wurden, möchte ich nur den Sinn der kurzen Rede des Jubilars wiedergeben, da dies gerade für Katharinenfeld von sehr wichtiger Bedeutung sein dürfte.

Der Jubilar brachte nämlich die schon viel besprochene und viel Anhos erregende Frage zwecks Gründung eines Krankenhauses aus Tapet, indem er näher ausführte, wie nötig Katharinenfeld ein solches hätte. Das dem in Wirklichkeit so ist, ist garnicht schwer zu beweisen, denn erstens würde dem Arzt die Arbeit um vieles erleichtert werden, da die Schwerkranken in einem Lokal konzentriert werden könnten und zweitens wäre die Möglichkeit vorhanden, im Falle einer gefährlichen ansteckenden Krankheit die Kranken von den Gesunden zu isolieren.

Indem Herr J. Alimendinger der Initiator des in Zukunft vielleicht zustandekomenden Krankenhauses ist, spendete er aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit zu diesem Zwecke 2000 Mbl., was selbstverständlich nur zu begrüßen ist. Ganz besonders legte er die Sache den Frauen ans Herz und bat sie, nach Möglichkeit für solche eine gute Sache einzutreten, um so das angesehene Werk ins Rollen zu bringen. Sogleich wurde von den anwesenden Frauen ein zeitweiliges Komitee, oder wie es scherzhaft genannt wurde — eine zeitweilige Regierung gebildet, bestehend aus den Damen: Koris — Pastorin S. Steinwand, Gehilfinnen die Damen D. Lesneje und R. Alimendinger. Möge es den Frauen gelingen, das gute Werk ins Leben zu rufen, und im Verein mit der übrigen Katharinenfelder Frauenwelt es fort weiterzuführen, daß, wenn es einmal zum Blühen kommen wird, sie mit Stolz sagen können: „Seht, anno 1918 haben wir Katharinenfelder Frauen das Werk jaghaft und mit Bangen begonnen, nun hat es sich aber zu einer Riesenfeste und -hufe entwickelt — das hat unsere Energie vollbracht, das ist unser Stolz!“

R. Winger.

Herausgeber: Das J.-K. des transkauk. deutschen Verbandes.

Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.

In einem deutschen Hause werden anreisenden Kolonisten

**Betten**

abgegeben. Reut-Str. (Рейтовская) № 13. 10—9